

„Wenn nicht hier – wo dann?“

Hirschberg. Für die einen ist es die Fortschreibung einer Erfolgsgeschichte und nicht weniger als die Sicherung der Zukunft, für die anderen ist es ein Frevel an landwirtschaftlichen Flächen. An der Gewerbepark-Erweiterung scheiden sich weiter die politischen Geister. Inzwischen steht fest: Am 14. März entscheiden die Bürger, ob der im Gemeinderat verabschiedete Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan rückgängig gemacht wird. Während SPD und GLH sich mittlerweile zwar für die Position des Bürgerbegehrens aussprechen, ringen sie in Sachen aktiver Unterstützung der BI noch um eine gemeinsame Position.

Die FDP steht dagegen weiter zu ihrem Beschluss – und will für die Erweiterung um zehn Hektar kämpfen. Unterstützung erhielten die Freidemokraten nun aus der Landtagsfraktion. Prof. Erik Schweickert ermutigte seine Parteikollegen, die „schlafende Mehrheit“ für eine Erweiterung zu mobilisieren. „Jetzt werden Ihnen wenige für diesen Weg danken. Im Nachhinein“, so der Vorsitzende des Ausschusses für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, „herrscht aber meist Einigkeit über den Erfolg.“ Dabei gehe es ihm nicht um das Credo „Hauptsache Gewerbe“. „Ich will für meine Kinder auch nicht, dass alles zugespflastert ist. Wir haben kommenden Generationen gegenüber aber auch eine Verantwortung, Flächen zu nutzen, wo es wirklich sinnvoll ist“, so Schweickert. Beim Anblick der Flächen in Hirschberg habe er die massive Kritik an der Erweiterung zunächst „nicht glauben können“. Er sieht in den Ackerflächen zwischen Autobahn und Bahntrasse den idealen Standort – insbesondere aus ökologischer, überregionaler Sicht. „Hier steht kein Wald, den wir



Die FDP steht hinter dem Beschluss, den Gewerbepark zu erweitern. Prof. Erik Schweickert, der FDP-Landtagsfraktion für Europapolitik, Tourismuspolitik, Handwerk und Mittelstand, ermutigte seine Parteikollegen, die „schlafende Mehrheit“ für eine Erweiterung zu mobilisieren.

BILD: FRITZ KOPETZKY

rodieren müssen. Das Gelände ist eben, eine bessere Anbindung gibt es nicht“, legte er dar. Anderswo würden Gewerbegebiete mitten in die Natur gepflanzt, Hunderte Kilometer von Autobahnen entfernt gebaut. „Wenn nicht hier – wo dann?“, betonte der Liberale.

Zwar sei Gewerbeentwicklung immer mit Herausforderungen verbunden. „Wir brauchen aber auch weiter Gewerbeflächen. Von irgendwas müssen wir den Kindergarten bezahlen“, so Schweickert. In eine ähnliche Scharte schlug Landtags-

kandidat Alexander Kohl. Denke man an die 3000 Arbeitsplätze aus dem bisherigen Gebiet, sei die Erweiterung auch aus sozialpolitischen Aspekten sinnvoll. Dass dafür dennoch – besonders ökologische – Kriterien festgelegt werden müssen, darin scheinen sich alle einig. Dr. Michael Riffel, Inhaber der im Gewerbepark beheimateten Firma „Rifcon“, sagte: „Man kann ein Gewerbegebiet auch nachhaltig und ökologisch sinnvoll anlegen. Warum machen wir das nicht zu einem Vorzeigeprojekt?“. Seine Firma ar-

beitet unter anderem im Bereich der Pflanzenschutzmittel-Zulassung, nimmt ökotoxikologische Feldstudien und Gutachten vor und berät in Sachen Biotopvernetzung. Es müsse keine komplett versiegelte Betonwüste werden, fand er. Grünflächen könnten genauso wie artenspezifische Maßnahmen in den Planungen festgelegt werden. „Habitate für Turmfalken, Bienen, Eidechsen oder Fledermäuse – es gibt inzwischen viele Möglichkeiten“, berichtete er. Das müsse dann aber umgesetzt werden. Riffel bedauert, dass das bisher zu wenig geschieht. Das ist auch ein vielfach genanntes Argument der Gegenseite. Die bisheri-

gen Vorgaben zur Fassadenbegrünung etwa würden kaum umgesetzt. „Das muss man kontrollieren, hat aber mit der Erweiterung nichts zu tun“, betonte Alexander Kohl und fragte sich, weshalb das erst jetzt auffalle. Wichtig ist ihm, den Bürgern die tatsächlichen Folgen des Entscheids klarzumachen. Deswegen Erfolgsfall bedeutet aus Sicht der FDP, dass aufgrund der Statuten mindestens in den nächsten drei Jahren „gar nichts passiert – auch keine kleinere Erweiterung“. „Dann“, stimmte auch Schweickert zu, „könnte das Ding verloren und eine große Chance vertan sein.“

ksm

